

Thema des Monats Februar 2007 Schutzimpfungen – Notwendigkeit oder Gefahr?

In den letzten Jahren werden zunehmend kritische Stimmen laut, welche die gängige Impfpraxis in Frage stellen, nach der Hunde und Katzen jährlich gegen eine Anzahl verschiedener Erkrankungen vorbeugend geimpft werden.

Es werden seitens der Impfgegner zwei Hauptargumente ins Feld geführt:

Impfungen sollen

1. für das gehäufte Auftreten einer bestimmten Hautkrebserkrankung, des Fibrosarkoms, verantwortlich sein und außerdem
2. das Entstehen von Allergien fördern.

Die Befürworter von Schutzimpfungen hingegen argumentieren, dass auf Grund fast flächendeckender Impfungen in der Bundesrepublik gefürchtete Krankheiten wie Staupe, Parvovirose oder Katzenseuche nur noch selten auftreten und ihren Schrecken verloren haben. Sie befürchten eine erneute Zunahme der Infektionen, wenn die Impfmüdigkeit unter Tierhaltern weiter zunehmen sollte.

Zunächst möchte ich hier erläutern, was Schutzimpfung bedeutet, denn offensichtlich besteht oft immer noch Unklarheit über diesen Vorgang.

Schon sehr früh stellte man fest, dass eine einmal überstandene Infektion dazu führte, dass der Körper gegen eine erneute Erkrankung geschützt war.

Der englische Arzt Edward Jenner (1749 - 1823) experimentierte mit diesem Wissen und infizierte im Jahr 1796 einen Jungen mit Kuhpocken. Im Anschluss war dieser Junge gegen die gefährlicheren Pocken immun. Da der Impfstoff von Kühen stammte, nannte Jenner seinen Impfstoff Vaccine (lat. Vacca = „Kuh“). Er gilt heutzutage als Urvater der modernen Schutzimpfung.

Bei der „aktiven Immunisierung“, auch Vakzination genannt, wird dem Impfling ein bestimmter Krankheitserreger zugeführt, meist in Form einer Injektion. Diese Erreger sind natürlich abgeschwächt, abgetötet oder es werden nur bestimmte Teile des Erregers verwendet.

Nun beginnt das Immunsystem zu arbeiten. Der Krankheitsauslöser (Antigen) wird „erkannt“ und es entstehen weiße Blutkörperchen, die in der Lage sind, genau diesen Krankheitskeim gezielt zu orten und unschädlich zu machen. Der Aufbau einer belastbaren Immunität ist nach etwa 2-4 Wochen abgeschlossen. Die Information wird für eine gewisse Zeit im Körper gespeichert, so dass im Falle einer Infektion mit diesem Erreger sofort gezielte Abwehr in Form von Antikörpern stattfindet. Dadurch kann eine Infektionskrankheit entweder vollkommen verhindert oder in ihrem Verlauf abgeschwächt werden.

Die Erinnerung und damit die Fähigkeit, schnell und gezielt auf eine Infektion zu reagieren, nimmt im Laufe der Zeit ab, so dass Auffrischungsimpfungen von Zeit zu Zeit dem Gedächtnis des Immunsystems auf die Sprünge helfen müssen. Ein weit verbreiteter Irrtum ist also, dass alte Tiere nicht mehr geimpft zu werden brauchen, denn auch sie sind einer Infektion schutzlos ausgeliefert, wenn der Impfschutz zu schwach geworden ist.

Neben der „aktiven“ gibt es auch noch die „passive“ Impfung.

Hierbei werden im Falle einer Infektion dem Körper bereits fertige Antikörper gegen den Erreger zugeführt, wenn die Zeit für das Immunsystem nicht mehr ausreicht, selbst Antikörper zu produzieren. Dieser Schutz hält nur einige Wochen vor und ist im eigentlichen Sinne keine vorbeugende Maßnahme, sondern bereits die Behandlung bei einer beginnenden Infektion oder des Verdachts einer solchen.

Nun soll aber die gängige Impfpraxis durchleuchtet werden.

Die pharmazeutische Industrie gibt für ihre jeweiligen Produkte Empfehlungen zur Anwendung, die nicht nur die Grundimmunisierung sondern auch die Abstände zwischen den Auffrischungsimpfungen beinhalten.

Wenn ein Tierarzt entgegen diesen Empfehlungen größere Impfindervalle vorschlägt und ein Tier an einer dieser Infektionen erkrankt, trägt er allein die volle Verantwortung.

Es ist schon seit längerer Zeit bekannt, dass der Impfschutz individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt sein kann und bei vielen Individuen zu einer wesentlich längeren Immunität als nur ein Jahr führt.

Inzwischen haben die meisten Impfstoffhersteller ihre Empfehlungen für Wiederholungsimpfungen auf 2 bis 3 Jahre erweitert. Dies gilt für Impfungen gegen Tollwut, Staupe, Hepatitis und Parvovirose beim Hund sowie für Tollwut und Katzenseuche bei der Katze.

Möchte man sein Tier schützen, aber unnötige Auffrischungsimpfungen vermeiden möchte, hat die Möglichkeit, mittels einer Blutuntersuchung den Impfschutz seines Hausgenossen feststellen zu lassen. Einige Länder verlangen dies zum Beispiel vor der Einreise bezüglich der Tollwut.

Wer regelmäßige Auslandsreisen mit seinem Tier unternimmt, muss bislang weiterhin die jährliche Auffrischung der Tollwutimpfung vornehmen lassen, denn die Einreisevorschriften erkennen nur einen einjährigen Impfschutz an. Es ist jedoch zu hoffen, dass hier neue Vorschriften entstehen.

Generell gilt für Reisen besonders in südlich und östlich gelegene Länder, dass die begleitenden Tiere mit ausreichendem Impfschutz versehen sein sollten. In manchen dieser Länder sind hierzulande selten gewordene Infektionen wie Staupe oder Parvovirose noch weit verbreitet.

Ich würde zusammenfassend die folgenden Empfehlungen geben:

1. Jedes Tier sollte ausreichend grundimmunisiert werden. Um Störungen im Immunsystem, z.B. Allergien, zu vermeiden, sollte die erste Impfung nicht vor dem Ende der 8. Lebenswoche erfolgen, weil erst dann das Immunsystem seine volle Funktionsfähigkeit erreicht hat.
2. Um einen dauerhaften Schutz zu gewährleisten, sollte man **Entweder Auffrischungen im vom Hersteller empfohlenen Abstand** vornehmen **Oder** in regelmäßigem Abstand (dieser richtet sich nach der Höhe des nachgewiesenen Antikörpertiters) dem **Impfschutz überprüfen und bei Bedarf auffrischen** lassen.

Der Zusammenhang zwischen Impfungen und der möglichen Entstehung von Hauttumoren wird zur Zeit untersucht, wobei sich herauszukristallisieren scheint, dass nicht allein Impfstoffe, sondern auch andere injizierbare Medikamente dafür verantwortlich gemacht werden können.

Genauere Zahlen über die Häufigkeit dieser Tumoren liegen bislang nicht vor, gemessen an der Anzahl geimpfter Tiere ist sie jedoch gering. Für unverantwortlich halte ich einen vollständigen Verzicht auf Schutzimpfungen, solange in umliegenden Ländern die Erreger bei streunenden Hunden und Katzen weit verbreitet sind und durch Tourismus importiert werden können. Für unverantwortlich halte ich einen vollständigen Verzicht auf Schutzimpfungen, solange in umliegenden Ländern die Erreger bei streunenden Hunden und Katzen weit verbreitet sind und durch Tourismus importiert werden können.